

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1946-1948)

Heft: 7

Rubrik: Schweizer Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

" Die ordentliche Vereinsversammlung findet jährlich spätestens im Monat Dezember statt; ausserdem, sofern der Vorstand es als notwendig erachtet, oder wenn ein Fünftel der Mitglieder die Einberufung verlangt. Die Einladungen erfolgen schriftlich durch den Vorstand. Alle Mitglieder haben in der Vereinsversammlung das gleiche Stimmrecht."

" L'assemblée générale ordinaire se tien chaque année au plus tard au cours du mois de décembre; en outre, elle peut être convoquée lorsque le comité le juge nécessaire ou qu'un cinquième des membres le demande. Les convocations sont faites par écrit par le comité. Tous les membres ont le même droit de vote à l'assemblée générale."

II. Schweizer Nachrichten

1. Die Ausstellung "Schweizer Keramik von der Urzeit bis heute" im Kunstgewerbemuseum in Zürich. Wir geben hier verkürzt die Kritik im Tagesanzeiger vom 4.11. wieder:

" Ueber Jahrhunderte und Jahrtausende, bis in urferne Zeiten greift die Ausstellung schweizerischer Keramik zurück, die das Kunstgewerbemuseum nun während drei Monaten beherbergen wird. Sie gewährt dem Besucher umfassenden Einblick in ein Gebiet des kunstgewerblichen Schaffens, das zu den ältesten und ehrwürdigsten zählt. Mit dieser Schau ist ein Gedanke verwirklicht worden, den Direktor Itten, der verdienstvolle Museumsleiter, schon vor fünf Jahren gefasst hat. Damals musste die Ausführung unterbleiben, weil der grösste Teil des Ausstellungsgutes der Kriegsverhältnisse wegen an gesicherten Orten aufbewahrt wurde.

An einer Vorbesichtigung der Ausstellung umriss Direktor Itten den Umfang der Schau. Sie beginnt mit keramischen Werken von hohem künstlerischem Wert aus der sechs Jahrtausend zurückliegenden Steinzeit, führt in die Bronzezeit, in die Hallstatt- und La-Tène-Zeit und berücksichtigt einheimische Töpfereien aus der römischen Epoche und aus der Zeit der Völkerwanderung. Einfache Gefässe und reizvolle Ofenkacheln, im Mittelalter entstanden, und die reichhaltig vorgeführten Bauerntöpfereien - die Ausstellung zählt allein 120 Stücke alter Heimberger und Langnauer Keramik -, die so viel farbige Heiterkeit ausstrahlen, bilden weitere Gruppen. Das 16. bis 19. Jahrhundert ist mit Fayencen, zierlichem Porzellan und währschaftem Steingut vertreten. Die Galerie der Ausstellungshalle wurde der neuzeitlichen keramischen Produktion reserviert, zu der auch technisches Porzellan zählt, das in markanter Gegenüberstellung zur technischen Keramik der Urzeit - verkörpert in Vorratstöpfen von imposantem Ausmass - gezeigt wird. In amüsanten plastischen Kleindarstellungen werden die Arbeitsgänge der Töpferei veranschaulicht. Man wird an Samstagmitten und Sonntagen auch einen Töpfer an der Drehscheibe arbeiten sehen. "

Im nächsten Mitteilungsblatt hoffen wir von den Organisatoren der Ausstellung einen Beitrag zu erhalten.

2. Unsere Museen:

Solothurn. Die scharfe Grenze zwischen den Erzeugnissen von Matzendorf und Zürich ist heute noch nicht gezogen. Das historische Museum in Solothurn sei den Sammlern dieser Fayencen besonders empfohlen. Seine Bestände gelten ausschliesslich als Matzendorfer Geschirre des 19. Jh. So sehr wir auch hier dieses typischen Matzendorfer, die schon unser Mitglied, Frl. Dr. Felchlin, beschrieb (Jahrbuch Soloth. Geschichte 1942, Bd. 15, S. 5 und "Für die Heimat" Jurablätter von der Aare zum Rhein, 7. Jahrg. Juni/Juli 1945) bewundern, so wollen wir doch zwei Stücke herausgreifen, die dem Kenner sofort als Fremdlinge ins Auge springen. Es sind Schoorenfayencen des 19. Jahrh., die in der Maltechnik, in den Farbnuancen, in Masse und Glasur etc. absolut verschieden sind.

Typische Matzendorfer:

Teller Joh. Winisdörfer 1832
Bartbecken Joh. Bieli
Bartschüssel Jakob Müller 1842

Typische Schooren Fayencen:

Teller mit Jahrzahl 1836
Teller mit Inschrift: "wer
wenig hält und viel verspricht
..."

Möge sich jeder Sammler an Ort und Stelle selbst überzeugen.

Basel, Museum für Natur- und Völkerkunde.

Ein Kurzbesuch in diesem Museum erlaubte uns nur, den zuoberst unter dem Dach befindlichen Ausstellungsraum zu besuchen, in dem in einigen Vitrinen Berner Bauernkeramiken und Matzendorfer Geschirre ausgestellt sind. Langnau, Heimberg, Bärswil, Simmenthal und Matzendorf sind durch mehrere schöne Exemplare vertreten. Prächtig ist vor allem die kleine Matzendorfer Terrine aus der frühesten Steinzeugperiode mit reichem Dekor en camaieu blau. Es ist zu wünschen, dass diesen unseren Lieblingen, wie auch den in einem Schranke im Treppenhaus aufgeschichteten und zusammengepferchten Exemplaren möglichst bald, d.h. schon vor dem längst nötig gewordenen Erweiterungsbau, ein würdigerer Aufstellungsort eingeräumt wird. (Dr. F. Huber-Renfer, Burgdorf).

Lenzburg. Das kleine Heimatmuseum in Lenzburg hat u.a. einige bemerkenswerte Stücke, wie römische Gefässe und Fayencen von Joh.Jakob Frey; allerdings in geringer Anzahl. Der Besuch des kleinen Museums lohnt sich.

Olten, Das Historische Museum birgt, wie nicht anders zu erwarten ist, eine reiche Sammlung von Matzendorfer Geschirr. Hier spricht nicht nur der Fundort für dieses Fabrikat, sondern vor allem die Namen der zahlreichen Widmungsstücke, die einwandfrei in die Gegend von Matzendorf weisen. Einzig in seiner Art ist das Steingutservice von 1820, das für den Balsthaler Amtsschreiber Bernhard Munzinger angefertigt wurde. Erst vor kurzem ist die letzte Platte schenkungsweise an das Museum übergegangen. Damit dürfte das Service, soweit es überhaupt noch vorhanden ist, und das sich jahrzehntelang in Familienbesitz erhalten hat, vollständig sein.

Ausser diesen en camaieu blau auf weiss beschrifteten Platten und Tellern finden sich zahlreiche Stücke in den üblichen Formen, auf denen wir das vertraute polychrome Dekor finden. Apart sind eine ovale Suppenschüssel, ein Weihwasserbehälter, besonders auch ein entzückendes Fayencebilderrähmchen.

Während von den Schüsseln, Töpfen, Tellern, Tassen und Dosen viele nicht nur durch die Widmungsnamen und -daten, sondern auch durch ihren Dekor unstreitig Matzendorf sind, finden wir zahlreiche Stücke des Berner Dekors, die nach der Ueberlieferung des engeren und weiteren Matzendorfer Gebiets und auch für den Freund und Sammler dieses Geschirrs unzweifelhaft diesen Töpfereien zugewiesen werden, während andere Fayenzler darin eher Vertreter von Schooren zu sehen glauben. Möge die hier noch bestehende Unsicherheit sich bald zu beidseitiger Zufriedenheit lösen lassen.

Ausser diesen, die Hauptvitrine füllenden Stücken, finden wir noch mehrere kleinere Glasschränke mit Servicen oder Einzelstücken aus Zell, Mettlach, Guldental, Hornberg, Nyon, Langnau, Heimberg und anderen Manufakturen. Erwähnen wir noch einen schön fassionierten Trachtenteller (wahrscheinlich Zürich).

Sehr sehenswert sind die zahlreichen Ofenkacheln, die zum Teil die Namen von Oltner oder Aarauer Hafnern tragen, wie auch der vollständige Turmofen des Hafners Andres und des Malers Egli von Aarau. - Freunde von Glaswaren können sich an einigen schönen Schliffscheiben und farbigen Wappenscheiben und - neben anderem - an zwei reich ziselierten Kugelflaschen freuen. (Dr.F.Huber-Renfer, Burgdorf)

3. Bulletin du Musée d'Art et d'Histoire de Genève et du Musée Ariana

Neuerwerbungen:

Carouge: Urne a fond jaune, Marque Dortu
11 Teller mit Umdruckdekor, Marque Baylon,
1. Hälfte des 19. Jh.

Ludwigsburg: Grand plat ovale.

Englisch: Becher aus Steingut, Mitte 19. Jh.

Diese Erwerbungen sind allerdings unbedeutend. Der Vollständigkeit halber aber seien sie hier erwähnt. Es scheint, dass auch in Genf, wie anderswo, der städtische Kunstcredit für gute Keramik zu deren Ankauf nicht ausreicht.

4. Das Literaturverzeichnis über die Schweizerische Keramik,
das W.A. Staehelin zusammengestellt hat, fand in der Schweizer Presse eine gute Aufnahme; daran vermag auch eine gewisse Kritik nichts zu ändern. In jedem Buch können sich vereinzelte Druckfehler oder Ungenauigkeiten einschleichen; deswegen ist eine solche Arbeit gleich wertvoll und zu begrüßen. Hier seien kurz die Kritiken im "Journal de Genève"(26.9.47) und in der "Garbe" vom 1. November wiedergegeben:

"W.A. Staehelin vient de publier, aux Editions Hirzen à Bâle, une brochure qui comble d'une façon définitive une lacune. Tous ceux qui s'intéressent à notre céramique suisse trouveront dans cette oeuvre la nomenclature de tout ce qui a paru sur ce sujet dans la littérature suisse et étrangère. C'est un guide indispensable pour les musées, les collectionneurs et les antiquaires. "

" Mit diesem Heftchen, das eine ausserordentlich fleissige und präzise Arbeit des Verfassers darstellt, wird eine fühlbare Lücke in der Sammler-Literatur endlich ausgefüllt. Jeder an unserer schönen, schweizerischen Keramik Interessierte wird sich dieses Heftchens mit grossem Vorteil bedienen. Es ermög-

licht ihm, die weitherum zersplitterte und zerstreute in- und ausländische Literatur über Schweizer-Keramik für jedes Gebiet, das ihn interessiert, aufzufinden und sich zu verschaffen. "

5. Porzellan von Nyon

Der freundlichen Mitarbeit von Dr. Ed. Pelichet, Konservator am Historischen Museum in Nyon, verdanken wir folgenden Beitrag:

" Une marque de fabrique nouvelle sur la porcelaine de Nyon.

La marque de la porcelaine de Nyon (1781-1813) est bien connue des amateurs de céramique ancienne: c'est un petit poisson peint en bleu de cobalt sous la couverte; il est fait à la main; son dessin est variable; il regarde en général à gauche, parfois à droite.

Depuis qu'on collectionne du vieux Nyon on ne connaît pas d'autre marque; on connaît même bon nombre de pièces authentiques qui en sont dépourvues.

Il existe en outre, dans quelques pièces de cette porcelaine des marques faites en creux dans la pâte; mais ce ne sont pas des marques des fabriques; ce sont de simples repères, qui feront l'objet d'une prochaine notice.

On vient de découvrir une variante dans cette marque classique; elle se trouve sur cinq assiettes plates qui portent un décor connu de Nyon: la guirlande de bluets bleus attachée à un bord or chargé d'un entrelacs blanc; au milieu de la pièce, un petit bluet bleu entouré d'une couronne de brins or.

Ces assiettes sont indubitablement de Nyon; elles en portent tous les caractères de forme, tous les défauts et toute les qualités de la pâte et de la couverte; le chatiron carmin, indispensable à une identification sérieuse, est présent.

Or, sur ces 5 assiettes, la marque classique du poisson est accompagnée de la lettre Z. Sur 3 assiettes, le Z est couché, derrière la queue du poisson, soit à droite; sur les deux autres, le Z est placé, une fois debout, une fois couché, au-dessus du poisson. Cette lettre est en bleu de cobalt, sous émail, faite à la main; ce n'est pas un N mal fait, car l'une des deux dernières porte nettement le Z barré en son milieu.

Que signifie ce Z ?

Pour nous, c'est la marque de Zinkernagel. Ce personnage était contremaître de Dortu et de Müller (cf. de Molin, p.28) en 1787, au moment où Dortu quitta momentanément Nyon et où Müller en fut chassé; le départ au même moment des deux associés fut la cause de la promotion, toute conditionnelle, de Zinkernagel au rang de directeur.

C'est sous cette direction éphémère (quelques mois) que le Z a pu être ajouté à la marque classique du poisson.

Nous abutissons à cette conclusion, parce que le Z peint sous émail n'est pas une signature de décorateur: c'est une marque de fabrique, indiscutablement.

Et puis, dans tout le personnel connu de la manufacture, dont les noms se retrouvent dans divers documents et dans les livres de comptabilité, Zinkernagel est le seul à avoir porté un nom commençant par la lettre Z.

Enfin, et cette découverte est une confirmation des thèses relatives au divers styles et aux diverses "époques" de la fabrication, la porcelaine est bonne, d'une pâte encore un peu crèmeuse; l'or est excellent; la guirlande de bluets bleus est très bien exécutée, assez largement et légèrement, dans une manière qui plus tard se perdra.

Voici le dessin de cette marque; en-dessous, celui des deux Z qui, sur deux des assiettes, sont posés au-dessus du poisson:



Cette remarquable découverte est due au flair de M. le Dr. Laurent Rehfous, à Genève, qui a aussitôt provoqué des recherches pour comprendre le sens de cette variété. Nous ne pouvons que le féliciter d'avoir remarqué ce Z inattendu et d'avoir ainsi contribué à une meilleure connaissance de cette "spécialité" qui, on le voit, est loin d'avoir encore révélé tous ses secrets.

P.S. Je viens de découvrir cette marque dans un service orné de petits médaillons à paysages en couleurs et d'une bordure à grosses perles or. (Dr. Ed. Felichet, Nyon).

Dazu wollen wir noch einige neue Forschungsergebnisse bekannt geben, die wir im Zürcher Staatsarchiv aus alten Zeitungen erfahren haben. Den Teilnehmern der Tagung in Zürich haben wir diese in einem Referat bereits bekannt gemacht.

a) Nyon-Porzellan wurde in Zürich erstmals verkauft 1784, 22. Jenner: "Bey Hr. Conrad Hirth, Knöpfmacher sind Muster einzusehen und werden Bestellungen angenommen von extra feine Porcelaine aus der Fabrique in Nyon."

1785, am 15. Herbstmonat, erscheint Jean Adam Mühlhauser persönlich in Zürich. Er inseriert in den Donnstag-Nachrichten folgenden Text:

"Da Herr Mühlhauser die Ehre hat allhiesige Messe das erstmal zu besuchen, so avisiert er, wie dass er mit einem schönen Sortiment der feinsten Porcelain der Fabrique zu Nion, als Thee- und Caffee-Service, wie auch verschiedene Tafelstuck und andere Pieces Dornement versehen. Er versichert alle hohen Ehrenpersonen, welche ihn ihres Zutrauens beehren, dass sie mit der Feine und Schönheit, sowohl als auch des Preises bestens zufrieden seyn werden. Zugleich kann er alle

Bestellungen schleunigst befördern, auch ist er mit der allerfeinsten Pomade de Provence und andern Artikeln bestens versehen. Sein Magazin ist zunächst auf dem neuen Markt. "

und 8 Tage später inseriert er:

" 1785, 22. Herbstmonat: Da Herr Mühlhauser, der die Ehre hat, vor das erstemal allhiesige Messe zu besuchen, mit sich führend die Porcelain von Nyon, da er aber gesinnet ist künftigen Freytag einzupacken, so benachrichtigt er die hochehrenden Herren und Gönner, dero Bestellungen einzusenden, welche er schleunigst zu befördern sich angelegen seyn lassen wird, so auch der Parfumerie-Waaren etc."

Bis 1792 sind an jeder Zürcher Messe Nyongeschirre feilgeboten worden, auf Mühlhauser folgte Bartholomäus Fehr aus Bern, auf diesen Joh. Michael Schmid aus Lausanne etc.

b) Die etwas sagenhafte Gestalt des Ferdinand Müller, des Mitgründers von Nyon, gewinnt historische Bedeutung durch folgenden Nachweis. In "Les Porcelaines de Tournay" von Eug. Soil de Moriamé lesen wir folgenden Eintrag (S.92):

"Muller (ou Mullier) Ferdinand-Charles, peintre à la manufacture de porcelaine. Qualifié ouvrier en faïence dans le dénombrement de 1775, et originaire de Lille (ce qui est une erreur). Né à Frankenthal dans le Palatinat, épouse à Tournay le 6 mars 1764 Amélie Strigal, couturière".

Den Nyonforschern mögen diese meine "Neuentdeckungen" für weitere Forschungen Anregung bieten. Ob Müller ein zweites mal verheiratet war mit Dorothee Haick de Stralsund (vgl. de Molin, S.12) wissen wir nicht. Für eines der nächsten Mitteilungsblätter möge dies eine willkommene Diskussion bieten!

Le Bénéfice de l'Exposition de Porcelaine de Nyon

(Journal de Nyon, 15.10.1947)

" L'exposition nationale de porcelaines de Nyon, qui eut lieu durant cinq semaines en notre ville, a laissé un bénéfice coquet. Les comptes, qui viennent d'être vérifiés, se soldent par Fr. 9.123.50.

Les organisateurs, la commune et les Intérêts de Nyon, avaient passé une convention; en cas de déficit, chacun en supportait la moitié; en cas de bénéfice, les organisateurs le partageaient et se sont engagés à l'attribuer à divers fonds. Sauf erreur, cette attribution est la suivante: Fr. 2.000.- au fond du musée (dont la moitié pour travaux d'amélioration); Fr. 2.561.75 aux oeuvres sociales communales; quant à la moitié des Intérêts de Nyon, Fr. 4.561.75, elle sera constituée en fonds touristique.

L'exposition a reçu plus de 12.000 visiteurs adultes, plus les écoles. Pour l'organisation, il a fallu 812 lettres, 240 téléphones, 60 courses en auto hors de Nyon, 1400 circulaires, notamment. Ce labeur n'a pas été vain, et Nyon en conserve non seulement un bénéfice comptable et un avantage commercial, mais aussi moral, ce qui est le principal. "

Die Verteilung eines eventuellen Defizites belegt uns erneut die "entente cordial" unserer westschweizerischen Freunde.

Wir schliessen diese wenigen Berichte über Nyon mit dem Hinweis auf den an der Ausstellung gezeigten Pâte-tendre Teller von Nyon, den wir damals zusammen mit Dr. Pelichet bezweifelten. Nach dem sicheren Aufenthalt von Müller aber in Tournay scheint uns doch dieses Pâte - tendre-Stück authentisch, denn Tournay hat zeitlebens nur Weichporzellan hergestellt, das natürlich Müller kennen musste.

6. In der Neuen Zürcher Zeitung No.2168, 1947, erschien folgendes Inserat, dem wir eine Reklame in den Donnerstag-Nachrichten vom Jahre 1764 gegenüberstellen:

"Southamerican manufacturer seeks experts for the manfucature of earthenware, having full experience of one or some of the following processes: mould making, mixing of bodies and glazes, overglaze decoration, and firing in tunnel kilns; also needs expert in manufacture of ceramic walltiles (german, Wandplatten). - Any nationality acceptable but must be cristian - write immediately to box B 28576, advertising office, Neue Zürcher Zeitung."(1947).

"1764, 5.Heumonat. Es wird in eine neue Fayence- oder Porcelainefabrique in Bern ein Arbeiter verlangt, welcher wol auf der Scheiben Porcelain oder Fayence zu drehen im Stand sei, der Ort ist im Berichthaus in Bern ohne Entgelt zu erfragen".

Nichts Neues unter der Sonne im alten Töpferhandwerk!